

Auf dem Naschmarkt.

Der heutige *S e m s e* markt wies eine halbwegs hinreichende Beschickung auf. Am meisten vorrätig war Kohl, allerdings oft von mürderer Beschaffenheit, so daß man ihn teilweise ohne Anstellen erhalten konnte. Sein Preis schwankte zwischen Kr. 1.30 und 1.34. Geringer stellten sich die Leute in langer Reihe um schöne Karotten an, die mit Kr. 1.20 per Kilogramm angeschrieben waren. Auch Kohlrüben gab es bei einzelnen Ständen in größerer Menge, doch ließ auch ihre Qualität sehr zu wünschen übrig. Wo sie abweichend von dem Durchschnittspreis von Kr. 1.40 zu Kr. 1.20 verkauft wurden, blieben sie ziemlich unbegehr, weil von einem Rübenansatz kaum die Spur zu entdecken war. Dort und da erschien auch, sehr willkommen, Spinat zu Kr. 1.30 und Spinatersatz zu 60 und 72 Heller. Kourrüben zu 60 Heller waren dem Publikum vielfach zu teuer. Koch- und Hauptessalat kam in bescheidenen Mengen auf dem Markt. Beim Stande 248 gelangte sehr schöner Hauptessalat zum Verkauf. Rüben gab es ziemlich viel. Rote waren mit Kr. 1.10 per Kilogramm, Gelbe mit 30 Heller per Stück, Zuckerrüben mit 70 Heller, Gemeindefaltrüben mit 58 Heller per Kilogramm angeschrieben. Paradieser schwankten zwischen 70 Heller und Kr. 1.30 per Kilogramm. Kürbisse hielten ihren Preis von 76 Heller weiter. Zwiebel blieb wieder unsichtbar, dagegen hatte der Großhändlerstand 941 größere Mengen Knoblauch erhalten, den er an die Kleinhändler um Kr. 2.80 per Kilogramm abgab. Zwei Stunden lang hatten sich dort die Kleinhändler um die Ware anstellen müssen. Hatte dann der eine oder andere sein Quantum erhalten und es zu seinem Stande gebracht, war im Augenblick eine lange Reihe von Käufern angestellt. Grünzeug reichte für den Bedarf wieder ziemlich hin. Mangel herrscht nur an Krenn, der jeden Tag schon zeitlich früh ausverkauft ist. Bei den Ständen der Gemeinde gab es außer Kartoffeln noch die gewöhnlichen Rüben zu 90 Heller.

Lebhaft ging es am heutigen Tage als einem Freitag bei den *F i s c h* ständen zu. Infolge des Erscheinens angeblich „ungarischer“ Karpfen schwankt jetzt der Preis für Karpfen nicht mehr zwischen 4 Kronen und 7 Kronen 20 Heller, sondern zwischen 5 Kronen und 8 Kronen 60 Heller. Weiters notierten: Hechte 7 Kronen 50 Heller bis 8 Kronen, Schill 14 Kronen bis 18 Kronen, Scheiden 14 Kronen bis 20 Kronen, Störl 14 Kronen, Schleie 7 Kronen 50 Heller, Fogosch 10 Kronen bis 18 Kronen, Welse 14 Kronen bis 15 Kronen, Schellfisch 8 Kronen, Bragen 4 Kronen bis 6 Kronen. Bei einem Wildbrettstand wurden Rindsknochen sehr gerne gekauft. Die *M i n d e s t b e m i t t e l t e n* erhielten heute wieder, allerdings minderwertigen, Speck. Zudem wurde ihnen die für sie wenig erfreuliche Mitteilung gemacht, daß morgen Samstag kein *B o h l f a h r t s* fleisch zur Ausgabe gelangen wird. Großer Andrang herrschte beim Stande 352. Die Leute stritten und rausteten sich förmlich dort. Barum? Kümmel und Pfeffer wurden in kleinen Päckchen abgegeben. Dabei ist es aber ziemlich allgemein bekannt, daß diese Gewürze fast jeden Tag in kleiner Menge bei dem einen oder anderen Stand zu haben sind. Auch

heute wurde beim Stande 407 Wabenhonig zu 24 Kronen das Kilogramm verkauft.

An *O b s t* kamen nur mehr Äpfel auf den Markt und die in so geringen Mengen, daß sich eine förmliche *H e s s j a g d* nach ihnen abspielte. Kleinhändler liefen den Großhändlern, die Käufer den Kleinhändlern um Ware nach und sah man irgendwo den glücklichen Besitzer eines Fasses oder einiger Kisten Äpfel mit seiner Ware seinem Stande zufahren, so folgte ihm eine hundertköpfige Schar von Käufern. Irgendwo stehen die Leute in langer Reihe angestellt. Die Rollbalken sind noch zu, man weiß aber, der Besitzer des Standes bekommt Äpfel. Und so harzt man geduldig Viertel- um Viertelstunde. Plötzlich wirft jemand den Ruf in die Menge: „Dort gibts schon Äpfel!“ und im Augenblick löst sich die Reihe auf und stürmt in die angegebene Richtung. Diese Szenen konnte man heute wiederholt beobachten. Nur an wenigen Stellen gelangten Äpfel zum Preise von Kr. 1.50 zum Verkauf. Die Händler sind fortdauernd erregt über die geringe und ungerechte Verteilung der Ware. Sie erklären, sie würden sehr gerne verkaufen, wenn sie nur Ware bekämen. Es kämen genug Äpfel nach Wien, doch bekämen sie nur gewisse jüdische Händler und Konsumorganisationen, die *B e v o l k e r u n g* hätte das Nachsehen. (Schluß des Berichtes um 1/2 10. Uhr vormittags.)